



# Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth

## Jahresbericht 2017



Stadt Fürth Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Alexanderstraße 9  
90762 Fürth  
Tel: 0911/974-1942  
Fax: 0911/974-1938



**Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration**

## Vorwort

---

Auch 2017 hatten wir eine hohe Nachfrage nach Beratung. Unsere vielfältigen Angebote vor Ort in unseren Räumen, aber auch unsere Präsenz in Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen, insbesondere auch unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche in Fürth wird sehr gut angenommen.

Die Kapazitäten sind damit ausgereizt und wir sind froh, dass wir 2018 eine halbe Stelle dazu gewinnen können und 2019 hoffentlich die zweite Hälfte. Die wachsende Bevölkerung von Fürth und insbesondere der Zuzug von Familien mit Kindern machen diese Personalanpassung zwingend erforderlich.

Angesichts der Veränderungen in der Welt sind und bleiben die Bereiche Erziehung, Gesundheit und ein gelingendes Miteinander Herausforderungen für Familien.

2017 gab es einen personellen Wechsel in unserem Sekretariat und damit verbunden war die Stelle vier lange Monate nur stundenweise besetzt. Glücklicherweise hat Frau Steiner, unsere erfahrene und kompetente Kollegin in Elternzeit, diese Vertretung und inzwischen auch die Einarbeitung im Sekretariat übernommen und mit Frau Dudek haben wir seit November eine neue engagierte Fachkraft.

Durch den Personalwechsel wurde für uns als Team aber auch nach außen die Bedeutung der Stelle der Teamassistentin sehr deutlich. Sie ist unsere unmittelbare Kontaktstelle zu KlientInnen und KooperationspartnerInnen, aber auch unsere Teamassistentin für unsere internen Verwaltungsabläufe und all die vielen Dinge, die es in einer Beratungsstelle zu erledigen gibt.

Die Themenbereiche unserer Arbeit haben sich nicht verändert...

- Trennung und Scheidung bleibt ein großes Thema in der Beratung. Gerade wenn diese Prozesse mit großen Konflikten einhergehen, sind intensive und zeitintensive Kooperationen mit Familiengericht und der Abteilung Soziale Dienste im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien von zentraler Bedeutung. Die Dynamik dieser Familien macht nicht selten die Co-Arbeit verschiedener Fachkräfte notwendig. Außerdem bieten wir für Eltern „Kinder im Blick Kurse“ an, die sich sehr bewähren, aber auch personelle Ressourcen binden.
- Darüberhinaus bemerken wir eine starke Nachfrage nach Beratung zur Stärkung der Erziehungskompetenz und zu Fragen der kindlichen Entwicklung. Aufgrund der zeitlichen Einbindung von Eltern zwischen Familie und Beruf fällt die Terminfindung nicht immer leicht.
- Zusätzliche Arbeitsfelder sind der Bereich Kinderschutz, in dem die Fachkräfte der Beratungsstelle als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ tätig sind und Einrichtungen bei

Gefährdungseinschätzungen unterstützen. Diese Angebote werden weiter wahrgenommen und binden entsprechend Arbeitskraft.

- Auch die Arbeit mit neu zugezogenen Familien beschäftigt uns. Durch die projektbezogene Mitarbeit von zwei unserer Fachkräften im Projekt „PFIF - Perspektiven finden in Fürth“, ergeben sich neue Herausforderungen in der Frage des Zugangs und der Arbeit mit Familien aus verschiedenen europäischen Ländern, denen es nicht nur aufgrund von Sprachbarrieren schwer fällt, im Hilfesystem anzudocken. Diese Arbeit stellt hohe Anforderungen an die Fachkräfte.
- Auch vereinzelte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nutzen die Beratung. Darüberhinaus gibt es immer wieder Anfragen von Einrichtungen bei der Unterstützung geflüchteter Familien. Neben der Einzelfallberatung, die wir anbieten, suchen wir auch nach spezifischen Zugängen und Angeboten und sind hier im Gespräch mit verschiedenen KooperationspartnerInnen.

Für das Gelingen von Beratung ist immer wieder neu das Zusammenwirken von verschiedenen Fachkräften, Kooperationspartnern und den Familien erforderlich.

Im Namen des Teams der Beratungsstelle **bedanke** ich mich

- für die Unterstützung aus Politik und Verwaltung, die unsere Arbeit ermöglicht und die angemessene personelle Ausstattung im zurückliegenden Jahr erfolgreich priorisiert hat,
  - besonders bei der Referentin für Jugend, Soziales und Kultur
    - Frau Elisabeth Reichert,
  - dem Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien,
    - Herrn Hermann Schnitzer
  - und bei den AbteilungsleitungskollegInnen
- bei allen *Familien* für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihre Zeit und die Bereitschaft, über ihre Situation nachzudenken und Impulse anzunehmen
- bei allen *MitarbeiterInnen und allen PraktikantInnen* für ihr großes Engagement und ihre Flexibilität und Kreativität in der Beratungsarbeit, gerade auch in der Phase des personellen Wechsels in unserem Sekretariat
- allen *KooperationspartnerInnen*, weil es in einer komplexen Welt immer mehrere Perspektiven braucht um neue Wege und Lösungen zu finden
- und allen *UnterstützerInnen unserer Arbeit innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe* für ihre kreativen, hilfreichen und konstruktiven Impulse und Beiträge

---

Agnes Mehl, für das Team der Erziehungsberatungsstelle

## Inhaltsverzeichnis

---

Inhalt	Seite
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle / Räumliche Ausstattung	6
Personelle Besetzung	7
Kurzfassung	8
Klientenbezogene statistische Angaben	11
Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	21
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	27
Kooperation und Vernetzung	27
Öffentlichkeitsarbeit / Prävention	29
Pressestimmen	32
Fachartikel	33
Impressum	38

# **Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle**

---

## **Anschrift**

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth  
Alexanderstraße 9  
90762 Fürth  
Tel.: 0911/974-1942  
Fax: 0911/974-1938  
E-Mail: eb@fuerth.de

## **Träger**

Stadt Fürth  
Königstraße 86/88  
90762 Fürth

## **Einzugsgebiet**

Stadtgebiet Fürth;  
erweitert im Arbeitsbereich der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche

## **Öffnungszeiten**

- „Kernzeiten“	Montag bis Donnerstag	08:30 – 12:00 Uhr und 13:30 – 16:30 Uhr
	Freitag	08:30 – 12:00 Uhr

Termine werden selbstverständlich auch außerhalb dieser Kernzeiten vereinbart.

- „Offene Sprechstunde“  
jeden Dienstag (mit Ausnahme der Ferien) 09:00 – 10:00 Uhr

## **Räume in der Alexanderstraße 9**

- 1 Sekretariatszimmer
- 8 Beratungszimmer
- 1 Gruppenraum
- 1 Spielzimmer
- 1 Wartezimmer
- 1 Archiv
- 1 Bibliothek
- 1 Küche/Sozialraum

## **Außenstelle**

**Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth**  
Jakob-Henle-Str. 1, 90766 Fürth

- 1 Beratungszimmer

## Personelle Besetzung

---

<b>Agnes Mehl</b>	Dipl.-Psychologin, PP Erziehungs- und Familienberaterin, bke Abteilungsleitung	Vollzeit
-------------------	--	----------

---

<b>Mine Shayesteh</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
-----------------------	----------------------------	----------

---

<b>Frank Winter</b>	Dipl.-Psychologe	Teilzeit
---------------------	------------------	----------

---

<b>Claudia Weber-Schmitt</b>	Dipl.-Psychologin, PP Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche, Fürth	Teilzeit
------------------------------	---	----------

---

<b>Eva Aarma</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
------------------	----------------------------	----------

---

<b>Ilona Laitenberger</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
---------------------------	----------------------------	----------

---

<b>Irene Mehringer-Demirkesenler</b>	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit
--------------------------------------	----------------------------	----------

---

<b>Tabea Seipelt</b>	M.Sc. Psychologin Systemische Therapeutin (SG)	Teilzeit
----------------------	---	----------

---

<b>Mariya Dudek</b>	Verwaltungsfachangestellte	Vollzeit
---------------------	----------------------------	----------

---

<b>Sabine Steiner</b>	Verwaltungsfachangestellte	Teilzeit
-----------------------	----------------------------	----------

---

## Praktikantinnen

---

Sonia Cudriz (Psychologie), Miriam Jobst (Psychologie),  
Antonia Pallor (Soziale Arbeit), Marie Werner (Soziale Arbeit)

## **Kurzfassung**

---

### **Fallzahlenentwicklung**

Im Jahr 2017 erreichte die Nachfrage mit 618 Neuanmeldungen einen sehr hohen Wert und zeigt damit auf hohem Niveau einen leichten Anstieg. Der Personalwechsel im Sekretariat wirkte sich dank guter Vertretungsregelungen nicht auf die Anmeldesituation aus.

Insgesamt wurden im Jahresverlauf 928 Kinder / Jugendliche und ihre Eltern beraten.

Bemerkenswert ist die weiter gestiegene Nachfrage nach Beratung in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche mit insgesamt 168 bearbeiteten Fällen bei einer halben Planstelle. Dies dokumentiert eindrücklich die Bedeutung dieser Arbeit an der Schnittstelle zum Gesundheitsbereich. Der Zuwachs betrifft insbesondere den Bereich der Neugeborenen und Säuglinge und bildet die enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stationen ab.

Was die Altersverteilung betrifft haben wir 2017 Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen gut erreicht.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es in der Altersgruppe der unter 3-Jährigen einen deutlichen Zuwachs, einen leichten Zuwachs bei den unter 6-Jährigen, was zeigt, dass Erziehungsberatung als Angebot im Bereich der frühen Hilfen gut verankert ist.

Wir erreichen aber auch Jugendliche gut.

Im Bereich der interkulturellen Arbeit gab es 2017 ebenfalls eine leichte Zunahme. 39% der Kinder und Jugendlichen in der Beratung hatten einen Migrationshintergrund in der Familie (2016: 37%). Eine Zunahme gab es ebenfalls bei den Familien in der Beratung, die nicht deutsch sprechen. 2017 waren das 19% der Familien (2016: 15,5%). Das bestätigt den Bedarf an fremdsprachlicher Beratung, die wir in türkischer, russischer, englischer und französischer Sprache anbieten können.

### **Beratungsgründe (Schwerpunkte)**

Die Liste der Beratungsgründe ist lang und doch gibt es nicht wenige Fälle, die sich in den vorgegebenen Kategorien nicht gut abbilden lassen. Das macht deutlich, wie vielfältig und komplex die Problemlagen sein können.

Wie in den Vorjahren bildet der Bereich Beratung bei Trennung und Scheidung einen deutlichen Schwerpunkt unserer Arbeit. Bei 43% (wie im Vorjahr) der Fälle spielten Themen im Zusammenhang mit Paarkonflikten, Trennung und Scheidung, aber auch das Zusammenleben in neuen Familienkonstellationen eine Rolle.

Nicht nur im Kontext von Trennung und Scheidung, sondern auch ganz grundsätzlich beobachten wir bei Eltern eine große Erziehungsunsicherheit und einen entsprechenden Beratungsbedarf. Inzwischen formulieren 27% der Ratsuchenden das als ihr Anliegen.

Was die Kinder/Jugendlichen betrifft geht es vorrangig um psychische Probleme, Entwicklungsthemen und den Bereich der sozialen Kompetenz. Unser verbliebenes Gruppenangebot im Bereich der Sozialen Kompetenz, das wir in Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) anbieten, reicht nicht aus, den Bedarf, beginnend im Kindergartenalter im Hinblick auf die Einschulung und dann verstärkt im Grundschulalter abzudecken.

Abschließend noch eine Zahl, die die Belastung von Familien dokumentiert. Bei inzwischen fast 30 Prozent der Fälle beeinträchtigen multiple Belastungen die Gesundheit in der Familie. Dabei spielen auch psychische Belastungen und Erkrankungen von Eltern eine wichtige Rolle.

### **Personalausstattung und Beratungskapazität**

2017 gab es einen Personalwechsel in unserem Sekretariat zu verkraften.

Zur Überbrückung hat unsere langjährige Kollegin ihre Elternzeit unterbrochen und uns tatkräftig unterstützt.

Durch das flexible und engagierte Miteinander aller MitarbeiterInnen blieb diese Tatsache ohne Auswirkungen auf die Anmeldezahlen.

Trotz des großen Engagements aller MitarbeiterInnen und der tatkräftigen Unterstützung durch PraktikantInnen erreichen wir angesichts der hohen Nachfrage und der komplexen Problemlagen immer wieder spürbar unsere Belastungsgrenzen.

### **Präventionsarbeit**

Prävention ist ein zentraler Bereich unserer Arbeit und wir erreichen dadurch viele Familien und MultiplikatorInnen. Dadurch erleichtern wir vielen Familien den Zugang zu unseren Angeboten, machen uns und unsere Angebote im Hilfesystem bekannt und bringen unsere Fachlichkeit ein.

Im Jahr 2017 konnten wir wieder **mehr** Eltern durch Veranstaltungen und Vorträge in Einrichtungen erreichen. Erfreulicherweise fand auch ein gut besuchter Vortrag in einer Schule statt.

Auch die Arbeit mit MultiplikatorInnen konnten wir weiter ausbauen. Hier sind wir inzwischen gut vernetzt.

### **Veränderungen zum Vorjahr**

Wie bereits beschrieben gab es einen erneuten Personalwechsel. Dieses Jahr an unserer zentralen Schnittstelle zwischen MitarbeiterInnen, KlientInnen, KooperationspartnerInnen und Stadtverwaltung. Vertretung und Einarbeitung lassen das ganze Team diese Arbeit bewusster wahrnehmen und weiter entwickeln.

Fachlich konnten wir 2017 die Zusammenarbeit zwischen den Jugendhilfe und Familiengericht für die Stadt und Landkreis Fürth und inzwischen auch mit RechtsanwältInnen und anderen Verfahrensbeteiligten fortführen und den Fachaustausch weiterentwickeln.

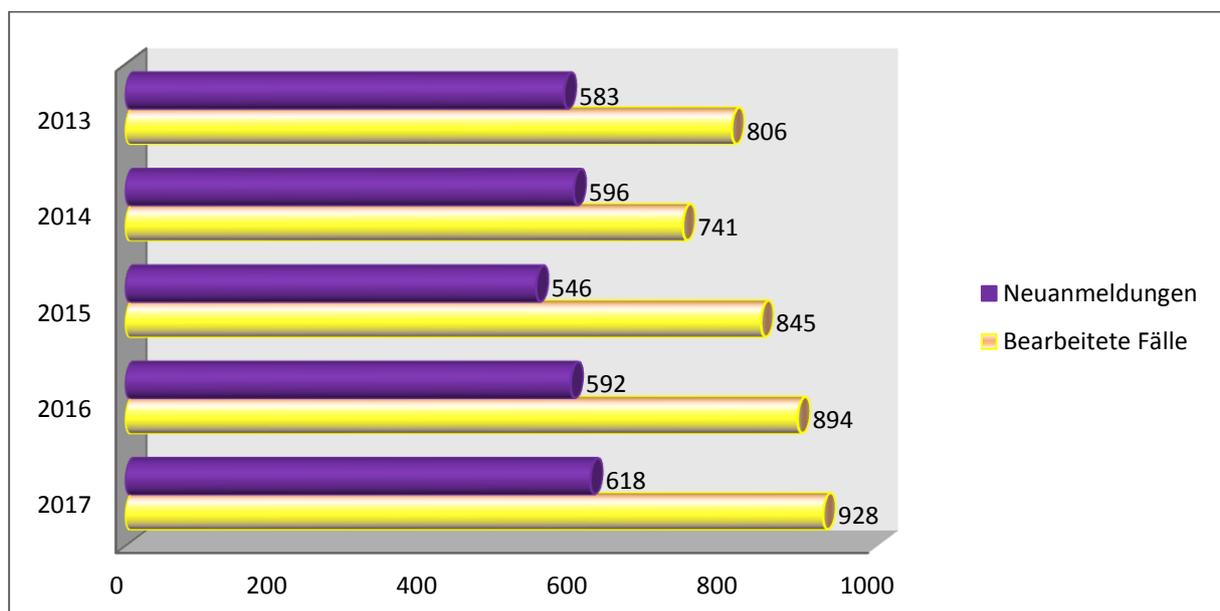
## Klientenbezogene statistische Angaben

### Fallzahlentwicklung

Jahr	Bearbeitete Fälle insgesamt	Anteil der Neuanmeldungen	Anteil der Außenstelle KfKJ (Klinik für Kinder und Jugendliche)
2016	894	592	130
2017	928	618	168

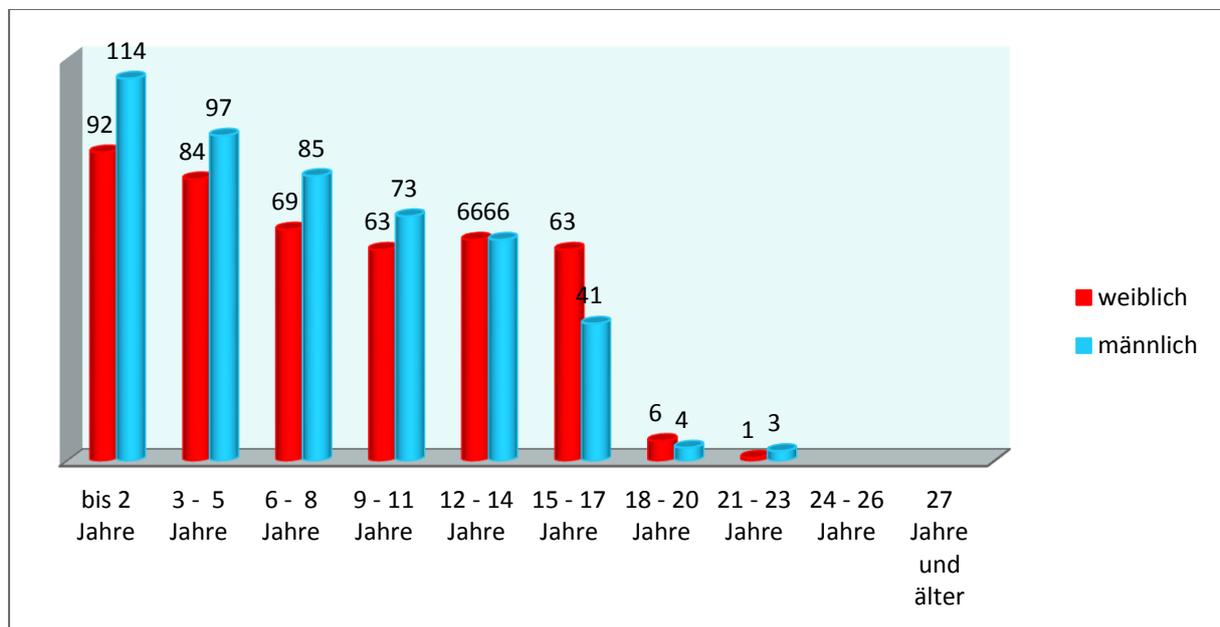
Insgesamt zeigt sich bei den bearbeiteten Fällen im Vergleich zu den Vorjahren eine erneut leichte Zunahme. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 618 Kinder und Jugendliche neu angemeldet (im Vorjahr 592), bei weiteren 22 Fällen erfolgte im Jahresverlauf eine Neuanmeldung eines Anfang des Jahres beendeten Falles. Das zeigt, dass Kinder und Jugendliche im Laufe ihrer Entwicklung aufgrund neuer Lebenssituationen auch mehrfach angemeldet werden – manchmal auch im gleichen Jahr (serielle Erziehungsberatung).

Auch die Angebote an unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche werden intensiv genutzt. 2017 gab es erneut einen Anstieg. Diese Beratungen sind eher kurzfristig angelegt. Sie bieten Familien eine gute Möglichkeit im Zusammenhang mit der stationären Aufnahme ihres Kindes im Gesundheitswesen sich auch über familienbezogene Fragestellungen klarer zu werden und Beratung in Anspruch zu nehmen. Je nach Einzugsgebiet erfolgt eine mögliche weitere Beratung an unserer oder der jeweils zuständigen Beratungsstelle.



## Altersstruktur

Auch 2017 erreichen wir mit unseren Angeboten alle Altersstufen:



Besonders die Altersgruppe der unter 3-jährigen Kindern ist in der Beratung stark vertreten und bestätigt unser Angebot im Bereich der Frühen Hilfen.

In der Phase geht es vorrangig um die Herausforderungen im Zusammenleben mit einem Baby oder Kleinkind und um Bindungsthemen.

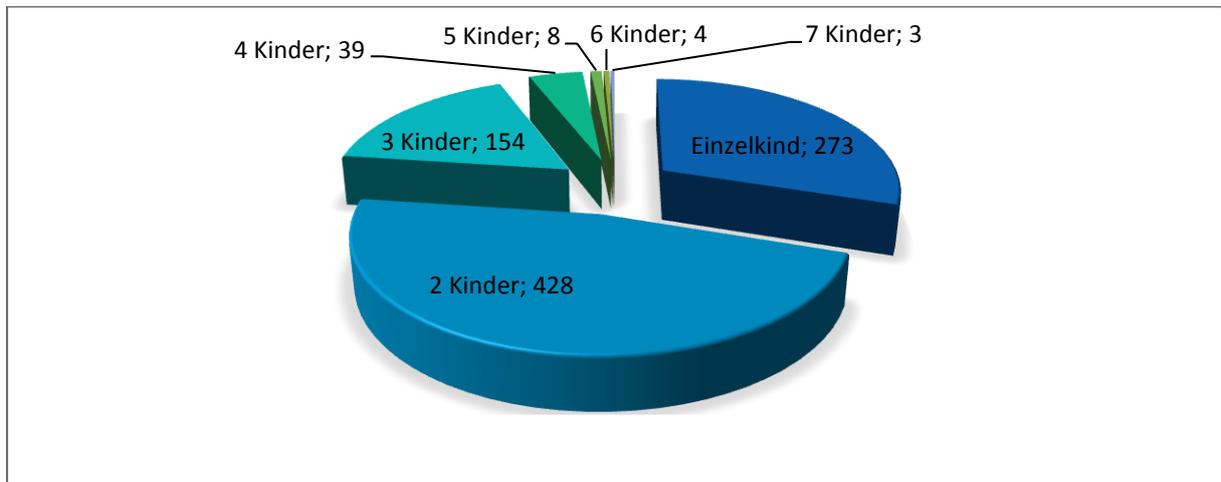
Aber auch die späteren Entwicklungsphasen und insbesondere die Übergänge (Kindergarten – Schule, Übertritt in die weiterführenden Schule) und die Phase der Vorpubertät und Pubertät sind Anlass für Beratungsprozesse.

Das Thema Trennung / Scheidung betrifft Kinder und Jugendlichen unabhängig von Alter und Geschlecht.

## Schulform

<b>Schulform</b>		<b>Prozent</b>
<b>Grundschule</b>		39
<b>Förderschule L, E, Diafö</b>		5
<b>Weiterführende Schulen:</b>		52
	<i>Mittelschule</i>	24
	<i>Realschule</i>	36
	<i>Gymnasium</i>	37
	<i>Berufsschule/FH/Uni</i>	3
<b>Ausbildung/ Berufstätigkeit/ Arbeitslosigkeit</b>		4

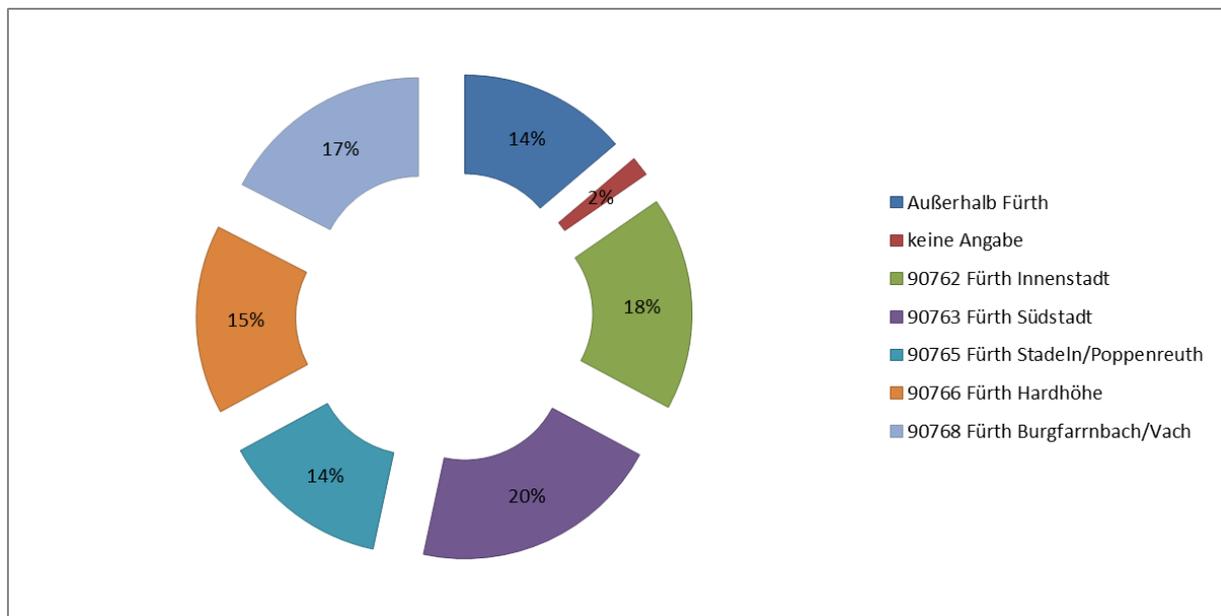
## Anzahl der Kinder in der Familie



## Einzugsbereich

Unsere Beratungsstelle ist als kommunale Einrichtung für das Stadtgebiet Fürth zuständig.

Die folgende Illustration zeigt die Verteilung der verschiedenen Stadtteile von Fürth:

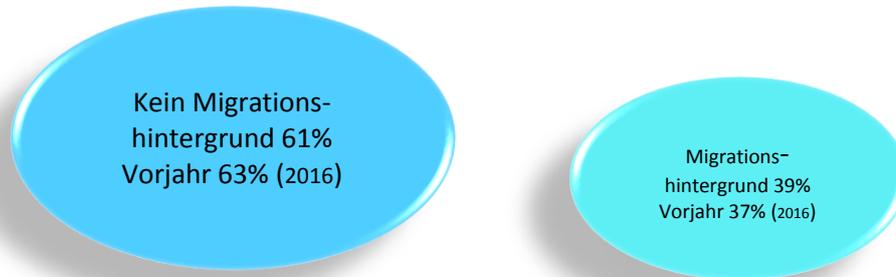


Unter dem Bereich „Andere“ sind vorwiegend Wohnorte von KlientInnen der Klinik für Kinder und Jugendliche eingeordnet, die einen größeren Einzugsbereich hat.

## Interkultureller Schwerpunkt

Zur Dokumentation unseres interkulturellen Schwerpunktes erheben wir den Migrationshintergrund der Familien, die in Beratung kommen, sowie die Sprache, in der die Familie kommuniziert.

Von der Familien, die zu uns in Beratung kommen, waren



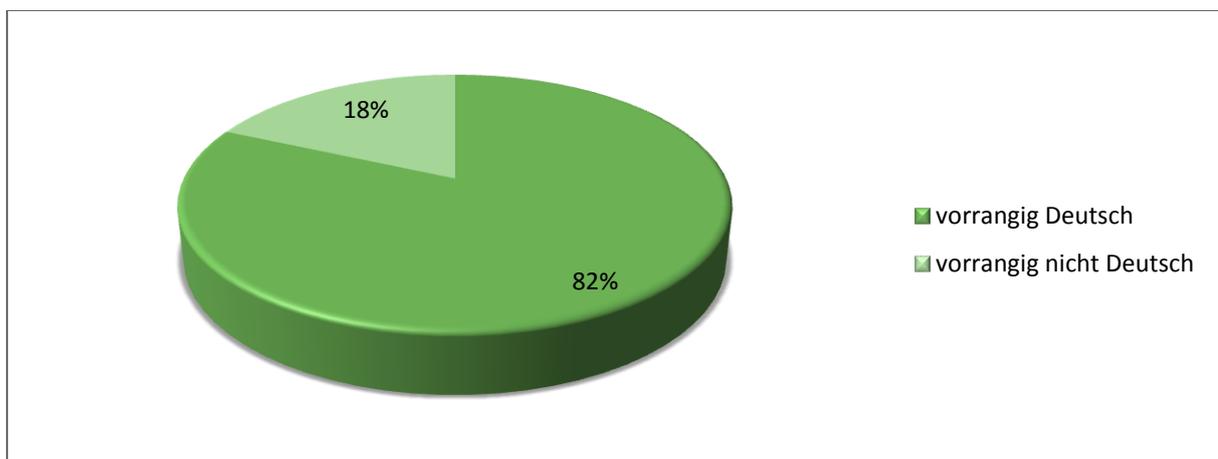
dies bedeutet,

- dass entweder die Kinder selbst die Migration erlebt haben
- oder die Eltern sind als Kinder nach Deutschland gekommen
- oder die Eltern haben unterschiedlichen bzw. nur ein Elternteil hat Migrationshintergrund.

## Sprache, die vorrangig in der Familie gesprochen wird...

Die Daten ergeben, dass in:

- 82 % der Familien vorrangig deutsch gesprochen wird (Vorjahr 84,5%)
- 18 % der Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird (Vorjahr 15,5%)



Diese Zahlen verdeutlichen unseren interkulturellen Schwerpunkt und zeigen, dass unsere fremdsprachigen Beratungsangebote in türkischer, russischer, englischer und französischer Sprache weiter wichtig bleiben.

## **Sozioökonomischer Status**

Die Erfassung dieses Punktes in der Statistik bleibt schwierig, weil das Thema Armut schambesetzt bleibt und davon auszugehen ist, dass es im Rahmen von kurzen Beratungen nicht immer deutlich wird.

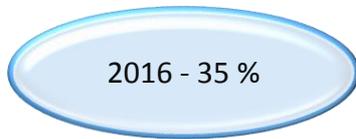
Mit dieser Einschränkung bleibt die Anzahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen im Vergleich seit Jahren stabil, d.h. mindestens jedes 5. Kind, dessen Eltern sich an unsere Beratungsstelle wenden, lebt in einem Haushalt, der Sozialleistungen bezieht.

Darüber hinaus sind viele Alleinerziehende (Ein-Eltern-Familien) und Familien, in denen ein oder beide Elternteile schlecht bezahlte und unsichere Jobs haben von „relativer“ Armut betroffen.

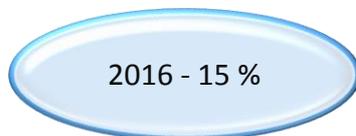
Zusammenfassend ist davon auszugehen, dass deutlich mehr Familien mit wirtschaftlichen Belastungen zu kämpfen haben als diese Zahlen abbilden.

## Trennungssituation

Die Zahlen dokumentieren einen konstant hohen Anteil ca. einem Drittel (mit Schwankungen) an Alleinerziehenden:



... und einen Anteil von 16 Prozent, an Kindern und Jugendlichen, die in einer Stief- oder Patchworkfamilie leben.



### Kursangebot „Kinder im Blick“



Im Jahr 2017 wieder ein Kurs „Kinder im Blick“ statt.

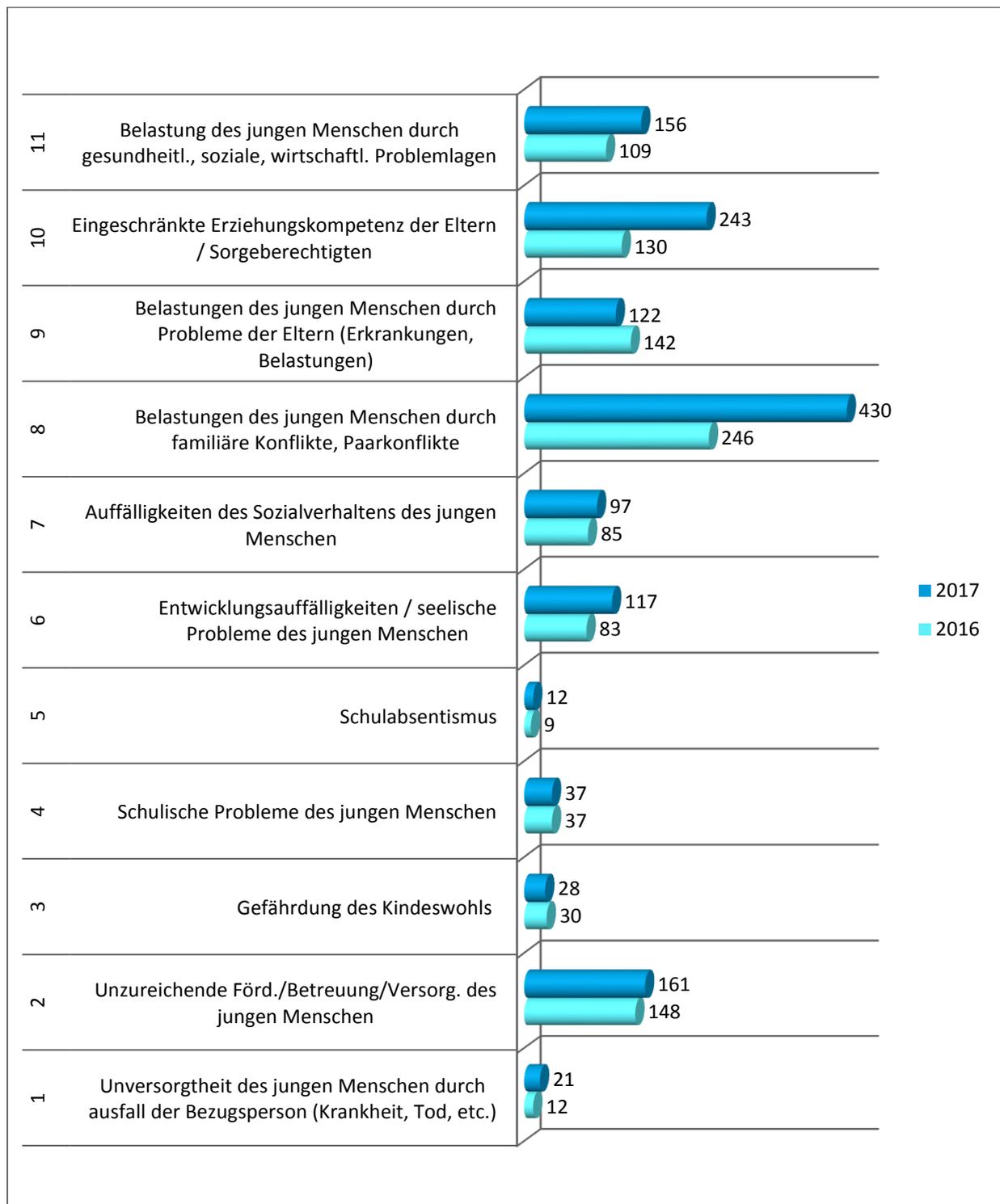
Das Gruppenprogramm richtet sich an Eltern in einer Trennungssituation und sensibilisiert die teilnehmenden Elternteile (jeweils nur einer eines getrennten Elternpaares) für die Anliegen und Sorgen ihrer Kinder.

Angebot	Anzahl der Termine	Teilnehmende Personen
„Kinder im Blick“ Kurs	6	8

## Gründe für die Inanspruchnahme

Im Folgenden sind die Hauptthemenbereiche gelistet, die Inhalt der Beratung waren. Mehrfachnennungen sind möglich und in vielen Beratungen spielen mehrere Bereiche eine wichtige Rolle

Bezieht man die Gründe der Inanspruchnahme auf alle Fälle, ergibt sich folgendes Bild:



Gründe der Inanspruchnahme	Prozentualer Anteil
<b>Paarkonflikte, Trennung und Scheidung und Nachscheidungsphase</b>	<b>43 (Vorjahr 43)</b>
<b>Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung bzw. unangemessene Verwöhnung</b>	<b>27 (Vorjahr 22)</b>
<b>Erkrankungen und Belastungen der Eltern</b>	<b>29 (Vorjahr 24)</b>
<b>Probleme der Kinder/Jugendlichen</b>	
<i>Davon:</i>	
• <i>Psychische Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten</i>	<b>46</b>
• <i>Sozialverhalten / Mobbing / Mediennutzung</i>	<b>39</b>
• <i>Lernen und Leistung / Konzentration</i>	<b>15</b>

Diese Übersicht zeigt, dass Trennung und Scheidung weiter das zentrale Thema unserer Arbeit ist.

Auffällig ist außerdem, dass sich fast ein Drittel der Eltern als belastet erlebt und darunter leidet, was sich auch auf die Kinder auswirkt.

Mehr als ein Viertel der Eltern fühlen sich unsicher hinsichtlich ihrer Erziehungskompetenz.

Bei den Kindern/Jugendlichen spielen psychische Probleme/ Entwicklungsauffälligkeiten und Probleme im Sozialverhalten eine deutlich größere Rolle als das Thema Lernen und Leistung.

### **Schwerpunktthema Trennung und Scheidung**

Die Beratungen, die mit dem Thema Trennung und Scheidung von Eltern zu tun haben, verteilen sich wie folgt:

Paarkonflikte	20%	(Vorjahr 21%)
<b>Trennung und Scheidung</b>	<b>34%</b>	<b>(Vorjahr 32%)</b>
<b>Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten</b>	<b>38%</b>	<b>(Vorjahr 35%)</b>
Nachtrennungsphase, Patchwork-/Stieffamilie	8%	(Vorjahr 12%)

Wenn sich Paare mit Konflikten an uns wenden, ist das verbunden mit der Hoffnung, dass es nach einer Paarberatung nicht zur Trennung kommen muss und die Eltern stattdessen ein besseres Miteinander in der Familie entwickeln können.

Bedeutsam ist der höhere Anteil im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung und im Bereich der Umgangs- und Sorgeerchtsstreitigkeiten.

Diese Eltern werden oft über das Familiengericht oder über die Abteilung des Bezirkssozialdienstes an uns verwiesen.

Diese Zahlen beinhalten auch nicht wenige „hochkonflikthafte“ Trennungsprozessen. Diese erfordern oft mehrere Fachkräfte im Team und intensive Abstimmungen mit Fachkräften des Bezirkssozialdienstes.

Manchmal gelingt es, mit dieser intensiven Unterstützung gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Immer wieder scheitern aber auch solche Bemühungen... - leider sind die Kinder davon immer am meisten betroffen.

Sehr erfolgreich und bewährt haben sich in diesem Zusammenhang die „**Kinder im Blick**“ Kurse als Ergänzung zu den Einzelberatungen und für Eltern, die sich darauf einlassen können, weil diese Kurse die teilnehmenden Eltern dazu befähigt, ihre Kinder stärker in den Blick zu nehmen.

Grundsätzlich spielt das Thema **Kindesschutz** in allen unseren Fällen eine Rolle, also die Frage, wie es den Kindern/Jugendlichen mit den in der Beratung angesprochenen Themen geht und wie sie unterstützt werden können.

Bei komplexen Fragestellungen, insbesondere im Kontext hochstrittiger Konflikte, die Kinder sehr belasten, kooperieren wir immer eng mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Erwähnenswert sind deshalb auch „kleine Zahlen“, die besondere Belastungen von Kindern und Jugendlichen betreffen. Die Begleitung dieser Kinder und ihrer Eltern fordern die BeraterInnen fachlich und emotional sehr.

Diese Fragestellungen werden im Rahmen intensiver und auch längerer Beratungsprozesse und in enger Kooperation mit anderen KooperationspartnerInnen begleitet:

Besondere Herausforderungen in der Arbeit sind gegeben, wenn Kinder/Jugendliche oder Eltern von Gewalt betroffen sind. Es ging dabei um sexuelle Gewalt (3 Fälle), psychische (6), körperliche / häusliche (18) Gewalt.

Des Weiteren waren auch 2017 Kinder und Jugendliche von psychischen und körperlichen Erkrankungen oder dem Verlust eines Elternteils betroffen.

Inhalte	Betroffene Kinder/Jugendliche	
Suchterkrankung der Eltern	22	(Vorjahr: 4)
Suchtprobleme der Kinder/Jugendlichen	10	(Vorjahr: 9)
Psychische Erkrankung, seelische Behinderung der Eltern	51	(Vorjahr: 32)
Tod bzw. ernste Erkrankung eines Elternteils	19	(Vorjahr: 10)

Bei insgesamt 28 (Vorjahr 30) Fällen ging es in der Beratung um eine mögliche Kindeswohlgefährdung, in 6 Fällen haben wir dazu eine interne standardisierte **Gefährdungseinschätzung** im Team der Fachkräfte vorgenommen.

Im Rahmen des Kinderschutzes übernehmen die Fachkräfte der Beratungsstelle auch die **Funktion als „insoweit erfahrene Fachkräfte“** für andere Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

Im Jahr 2017 gab es insgesamt 37 Anfragen von anderen Einrichtungen, hauptsächlich aus Kindertagesstätten:

In insgesamt 13 Fällen (zum Vergleich: 2016 – 18 Fälle, 2015 – 15 Fälle , 2014 – 5 Fälle) wurden vor Ort Fachberatungen mit der Fragestellung einer Gefährdungseinschätzung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle durchgeführt, die z.T. auch mehrere Fachberatungstermine in Anspruch nahmen.

Weitere ca. 25 Anfragen zum Thema konnten im Rahmen einer telefonischen Fachberatungen geklärt werden, d.h. wir konnten die anfragenden Fachkräften mit geeigneten Angeboten oder Weiterverweisungen unterstützen.

## Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

---

### Beratungssetting

Insgesamt wurden 3884 Beratungskontakte mit direkter Beteiligung der Ratsuchenden von den BeraterInnen durchgeführt. Dadurch, dass insbesondere Erstgespräche, Verhaltensbeobachtungen, Umgangsanbahnungen, Paar- und Familiengespräche u.a. oft länger als eine Stunde zzgl. Vor- und Nachbereitung einnehmen, ergeben sich insgesamt 5665 Tätigkeitseinheiten.

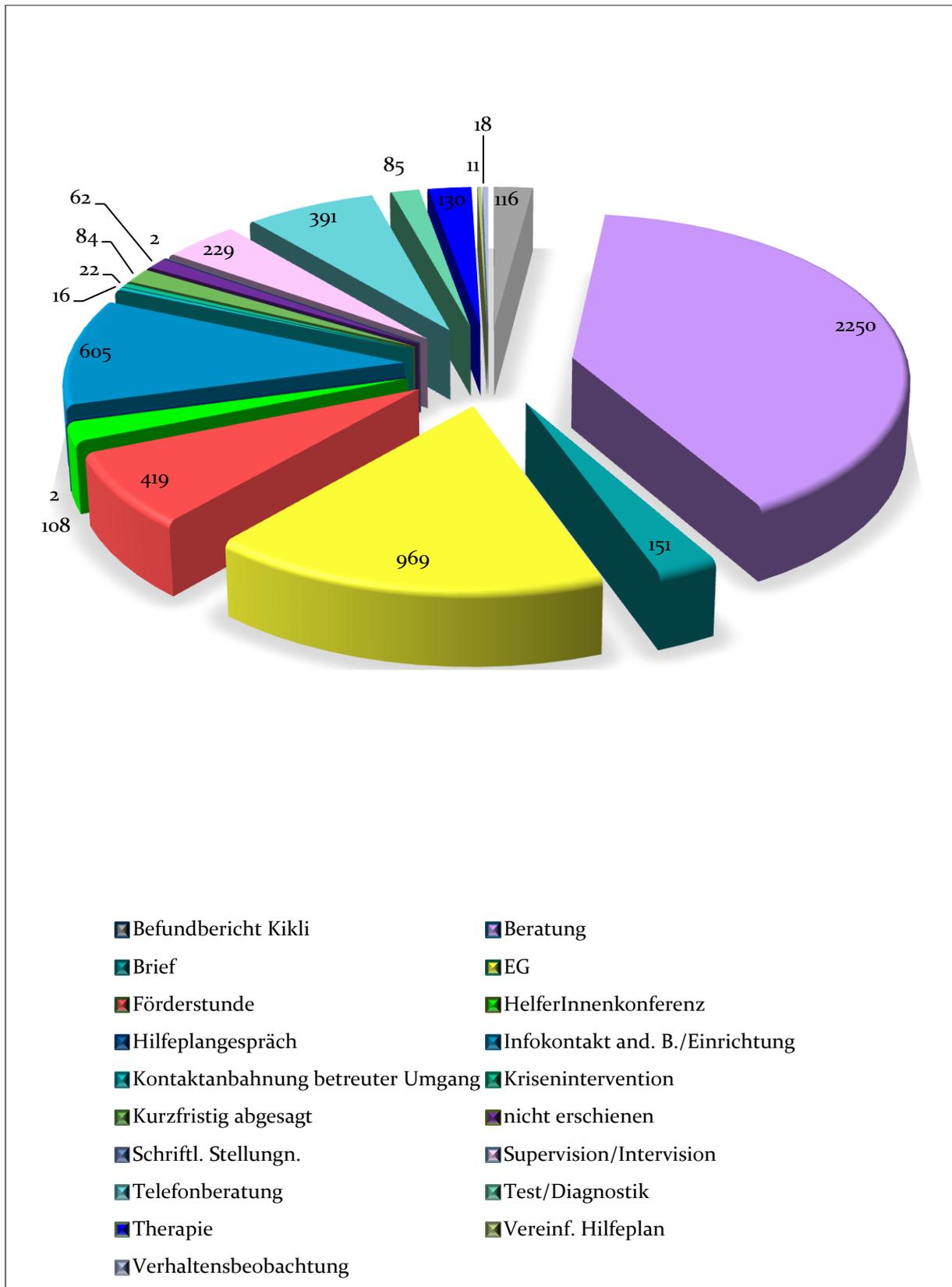


#### Zur Zählung unserer Statistik:

Eine Tätigkeitseinheit bezieht sich auf eine Beratungsstunde, von 50 bis 60 Minuten, inklusive Vor- und Nachbereitung. Es kann also von einem Durchschnittswert von ca. 90 Minuten ausgegangen werden. Inzwischen fallen im Zusammenhang mit Beratungsprozessen vermehrt Kontakte im Hilfesystem der Familien an. Es geht um Rücksprachen und Abstimmungen mit Lehrkräften, ErzieherInnen und anderen HelferInnen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe, die meist nicht gesondert erfasst werden und damit die oben angegebenen Durchschnittswerte rechtfertigen.

## Art der Beratungsleistung im Überblick

Die Vielfalt der verschiedenen Angebote zeigt folgende Graphik:



## Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle

### Kindergruppen zur Stärkung der Sozialen Kompetenz

Auch im Jahr 2017 gab es wieder Gruppenangebote der Erziehungsberatungsstelle für Kinder mit Problemen im Sozialverhalten an der Grundschule Schwabacher Straße. Es nahmen auch Kinder aus anderen Schulen teil.

### Soziale Kompetenzgruppe Schule Schwabacher Straße

(Frau Mehringer-Demirkesenler und Herr Beckmann, JAS)

Angebot	Zeit	Anzahl der Termine	Teilnehmende Kinder
3./4. Klasse 2016/2017	Jan.-Juli	21	8
		3 Familientermine*	7 Kinder, 6 Elternteile und 4 Geschwisterkinder
		6 Abschlussgespräche	
3./4. Klasse 2017/2018	Nov.-Dez.	4	8
		1 Familientermin	6 Kinder, 5 Elternteile und 3 Geschwisterkinder
		5 Aufnahmegespräche	

\*Gruppennachmittage mit Eltern-Kind-Interaktionen

Ein Kooperationsprojekt seit mehreren Jahren ist ein

### Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern

(Frau Hart, Sozialpsychiatrischer Dienst und Frau Hülz, Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis) in Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst Fürth und der Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis Fürth. Es fanden wieder fünf Treffen mit unterschiedlicher TeilnehmerInnenzahl statt.

Diese Kooperation hat sich über die Jahre etabliert und wird weiter fortgeführt.

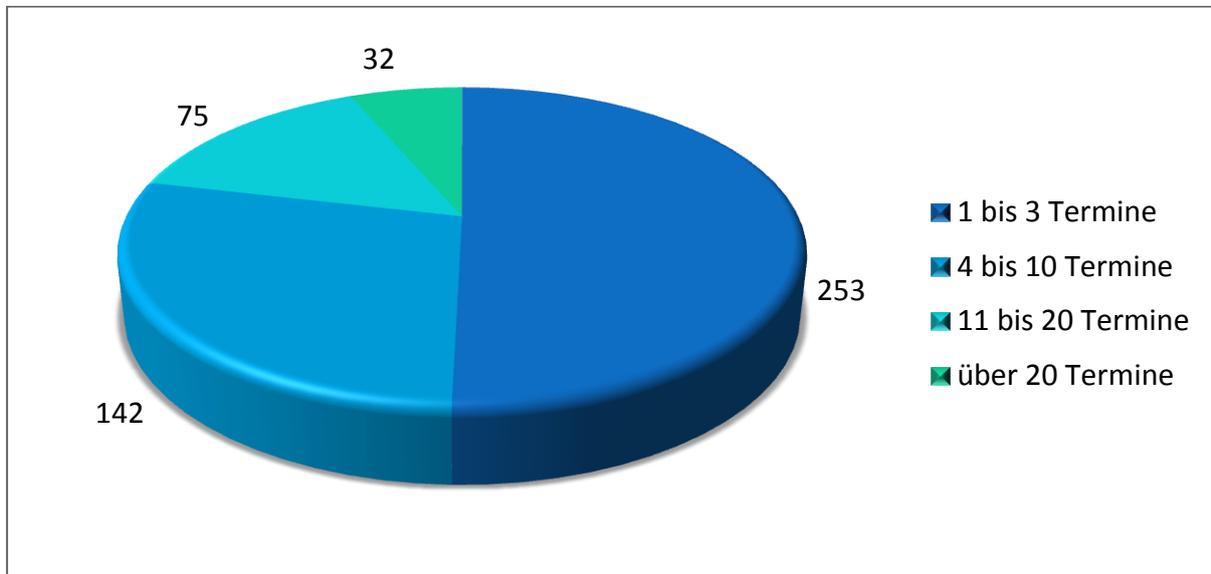
Insgesamt fanden fünf Termine zu verschiedenen Themen statt.

Die TeilnehmerInnenzahl schwankt zwischen 4 und 8 TeilnehmerInnen.

## Dauer der Beratung (Anzahl der Sitzungen)

Für die Arbeit an der Beratungsstelle ergibt sich folgendes Bild:

Dauer der Beratung der abgeschlossenen Fälle in der **Beratungsstelle**:



An der Beratungsstelle waren auch im Jahr 2017 etwa die Hälfte aller Beratungsprozesse Kurzberatungen.

Ein Teil der Kurzberatungen sind Wiederanmeldungen, d.h. Eltern, die die Beratungsstelle und die BeraterInnen bereits aus vorausgegangenen Beratungsprozessen kennen. Sie melden sich mit neuen Beratungsanliegen entwicklungsbegleitend mehrfach an der Beratungsstelle an, häufig mit einer eng umrissenen Fragestellung, die aufgrund des Sich-Kennens von Familie und BeraterIn oft im Rahmen einer Kurzberatung geklärt werden kann („Serielle Erziehungsberatung“).

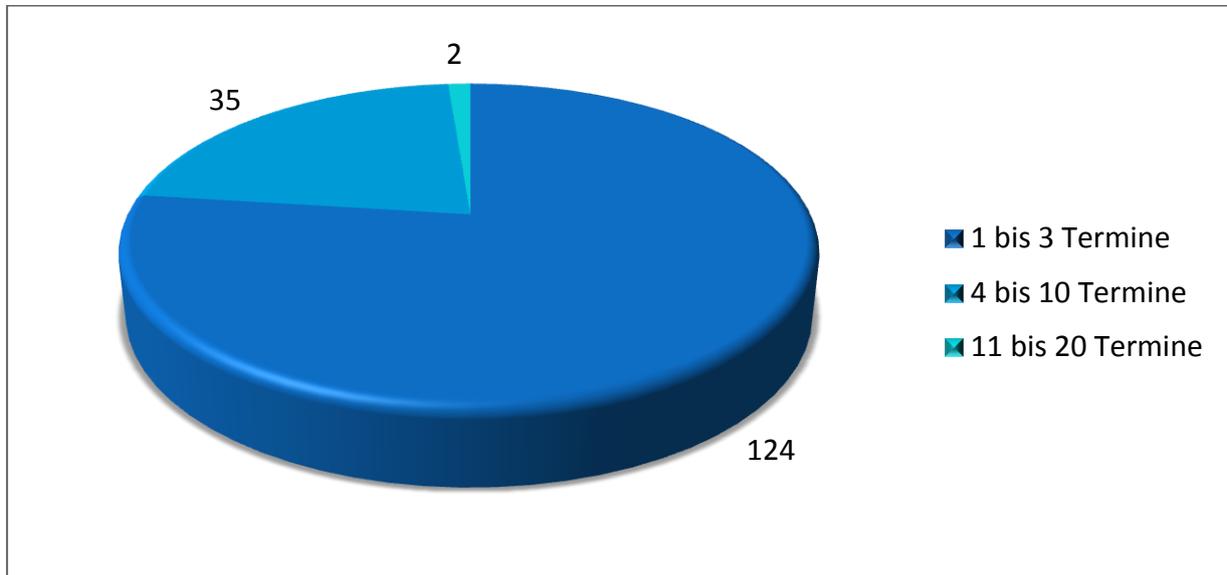
Kurzberatungen zeigen auch, dass Familien zeitlich sehr gefordert sind. Beruf und Familie sind nicht leicht zu vereinbaren, insbesondere für alleinerziehende Eltern. Manche Elternteile üben außerdem mehrere Jobs aus, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ganz grundsätzlich stellt Berufstätigkeit zunehmend hohe Anforderungen an Erreichbarkeit und kurzfristig Verfügbarkeit und erschwert terminliche Festlegungen und damit auch mittel- und längerfristige Beratungsprozesse.

Zusätzlich stehen Familien unter einem großen Druck nach schnellen Lösungen für ihre oft komplexen Fragestellungen.

Das fordert auch die Fachlichkeit der BeraterInnen immer wieder heraus.

Unsere langfristigen Beratungsprozesse dokumentieren, dass Erziehungs- und Familienberatung auch eine intensive Hilfe sein kann.

Ein noch klarerer Trend zur Kurzberatung ergibt sich für unsere Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche bezüglich der Dauer der Beratung:



Die inzwischen kurzen „Liegezeiten“ der Kinder und Jugendlichen und der große Einzugsbereiches der Klinik führen dazu, dass nur wenige Beratungstermine stattfinden und oft gezielte Weiterverweisungen an andere Beratungsstellen erfolgen.

Der hohe Anteil an Kurzberatungen ermöglicht es uns grundsätzlich angesichts knapper personeller Ressourcen, viele Familien zu versorgen.

## Projekt FamilienpatInnen und FamilienpatInnen Mini

In diesem Kooperationsprojekt zwischen Mütterzentrum, Koordinierender Kinderschutzstelle und Erziehungs- und Familienberatungsstelle übernehmen die Mitarbeiterinnen Frau Dipl.-Soz.päd. Eva Aarma und Frau Dipl.-Soz.-päd. Irene Mehringer-Demirkesenler die Qualifizierung, die gesondert finanziert wird. Die FamilienpatInnen Mini, die bei unter 3-jährigen Kindern zum Einsatz kommen, werden für diese Aufgabe noch ergänzend geschult.

Frau Aarma und Frau Mehringer übernehmen immer Rahmen ihrer Tätigkeit an der Beratungsstelle außerdem die fachliche Begleitung der Einsätze der FamilienPatInnen in den Familien, sowie die beraterische Begleitung der Familien.

Die Organisation des Projektes trägt federführend das Mütterzentrum.

2017 wurden insgesamt **7 neue FamilienpatInnen** qualifiziert.

Die Qualifizierung umfasst 4 Blöcke á 2 Tage.

Außerdem fanden statt:

Fachtag	7 Personen
„Freud und Leid der Patenschaft – welchen Einfluss habe ich darauf“	

Supervision /fachliche Begleitung	10 Personen
Insgesamt 9 Termine á 2 Stunden	

Im Jahr 2017 waren insgesamt 14 FamilienpatInnen in Familien im Einsatz. Diese FamilienpatInnen leisteten insgesamt **1.500 Stunden** vor Ort in den Familien.

6 Patenschaftsbegleitungen wurden im Jahr 2016 erfolgreich beendet.

Damit gelang es Familien nachhaltig zu entlasten und insgesamt 32 Kinder/Jugendliche individuell in ihrer Freizeit zu fördern.

Im Rahmen von Familienpatenschaften machen Familien umfassende Entwicklungsschritte, weshalb wir uns in dieses Projekt weiterhin einbringen werden.

## **Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung**

Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen nehmen die Fachkräfte regelmäßig an internen und externen Fortbildungen sowie Supervision / Intervention teil.

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen besprechen wir strukturelle und organisatorische Themen und reflektieren kontinuierlich unsere Arbeit im multiprofessionellen Team der Beratungsstelle mit unserer sozialpädagogischen, psychologischen und psychotherapeutischen Fachlichkeit.

Die MitarbeiterInnen nahmen 2017 an folgenden ein- und mehrtägigen Fortbildungen teil:

- bke - Wissenschaftliche Jahrestagung in Stuttgart „Macht Sinn“
- 13. Fachsymposium im Landkreis Fürth
- DGST - Jahrestagung, München
- Kurs zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten an der CIP-Akademie Ausbildungszentrum für Verhaltenstherapie und Tiefenpsychologische Therapie in München
- Fortbildung Systemische Therapie in Heidelberg

## **Kooperation und Vernetzung**

Im Jahr 2017 führten wir die **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Familiengericht, RechtsanwältInnen und anderen Verfahrensbeteiligten zum Thema „Trennung und Scheidung“** fort.

Eine Vorbereitungsgruppe mit Teilnehmenden aus allen Professionen, ermöglichte zwei weitere Treffen im Jahr 2017 und damit die Kontinuität des Austausches.

Das Treffen im Februar beschäftigte sich mit der Perspektive der Kinder.

Das Treffen im Oktober hatte den erweiterten Umgang und das Wechselmodell zum Thema.

Eng verbunden sind wir durch unsere **Außenstelle** mit der **Klinik für Kinder und Jugendliche**.

Frau Dipl.-Psychologin Claudia Weber-Schmitt ist Teil unseres Teams und wir haben so eine enge Anbindung an den medizinischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich.

Regelmäßige Kooperationstreffen gibt es mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik und der psychosomatischen Station für Kinder und Jugendliche an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth.

Durch die Mitarbeit von Frau Laitenberger und Frau Shayesteh ergibt sich eine enge Kooperation mit dem Projekt **PFIF „Perspektiven finden in Fürth“** und allen daran beteiligten Institutionen, insbesondere mit der AWO Kulturbrücke (siehe auch Fachartikel von Frau Shayesteh)

**Wichtige weitere Kooperationspartner** sind und bleiben:

- Die **Abteilung Soziale Dienste**, insbesondere die KollegInnen des Bezirkssozialdienstes, mit denen es fallbezogen und fallübergreifende Zusammenarbeit gibt
- die **Kindertagesstätten**, hier sind wir auch oft vor Ort präsent
- die **Schulen**, besonders über die KollegInnen der **Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)**
- die **koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)** im Bereich der frühen Hilfen
- das **Mütterzentrum Fürth**, vor allem durch die enge Zusammenarbeit beim Projekt „FamilienpatInnen“ und „FamilienpatInnen mini“
- Frau Kraus-Kinski und Frau Dr. Vincen vom **Jugendärztlichen Dienst (JÄD)**. 2017 gab es hier eine enge Kooperation bei Fällen von Schulabsentismus
- Das Projekt **TANDEM**. Hier gibt es einen regelmäßigen Fachkräfteaustausch. Immer wieder vermitteln wir Familien in das Projekt, übernehmen für andere Familien auch die „Nachsorge“ nach Abschluss der Maßnahme.
- **Neu:** Das Projekt **PFIFF – Perspektiven finden in Fürth**, das sich um neuzugezogene Familien aus dem EU-Ausland kümmert und versucht, diese Familien in ihren multiplen Problemlagen zu unterstützen und an das Hilfesystem heranzuführen.  
Durch unsere Fachkräfte Frau Laitenberger und Frau Shayesteh sind wir eng mit dem Projekt verzahnt und es zeigen sich die großen Herausforderungen

dieser Arbeit. Neben Sprachproblemen brauchen diese Familien viel Unterstützung und Begleitung im Umgang mit den verschiedenen Einrichtungen wie Jobcenter, etc. aber auch mit Kindertagesstätten und Schulen ihrer Kinder und es zeigt sich, dass der Zugang zu unseren Hilfesystemen nicht so leicht ist...

Wie in den Vorjahren gab es fallbezogen aber auch institutionalisiert in verschiedenen Arbeitskreisen Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen und niedergelassenen TherapeutInnen der unterschiedlichen Fachrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.

## **Öffentlichkeitsarbeit und Prävention**

---

Die bisher beschriebene Arbeit findet im geschützten Rahmen der Beratungsstelle statt und wird in der Öffentlichkeit kaum sichtbar.

Wir informieren regelmäßig über unsere Gruppenangebote in der kostenlos in allen Haushalten verteilten Stadtzeitung.

Im Jahr 2017 starteten wir einen Newsletter, der unsere KooperationspartnerInnen und MultiplikatorInnen über Neuigkeiten in der Beratungsstelle und neue Angebote informiert. Auf unsere erste Ausgabe bekamen wir viele **positive** Rückmeldungen.

## **Präventive Angebote und aufsuchende Arbeit in Kindertagesstätten und an anderen Orten**

---

Frau Dipl.-Soz.-päd. Eva Aarma ist nach wie vor unsere Hauptansprechpartnerin für Anfragen aus Kindertagesstätten und regelmäßig in Einrichtungen präsent. Fallbezogen machen jedoch auch andere MitarbeiterInnen Verhaltensbeobachtungen vor Ort.

Vorwiegend in Kindertagesstätten boten wir auch 2017 **Fachvorträge** an und stellten in diesem Zusammenhang auch unsere Arbeit vor.

**Bei insgesamt 18 Veranstaltungen (2016: 27 und 2015: 16) erreichten wir zusätzliche ca. 420 Personen (2016: 320 und 2015: 260)**

Das zeigt, dass auch hier die Nachfrage steigt. Erfreulicherweise konnten wir auch durch weniger Angebote mehr Eltern erreichen. Neben unserer Präsenz in Kindertagesstätten, fand auch erstmalig ein Vortrag in einer Schule statt.

### Unsere Themen:

- Sauerkeitserziehung
- Kindliche Sexualität
- „Wege aus der Brüllfalle“ – mit Ausschnitten aus dem gleichnamigen Film
- Pubertät
- Grenzen setzen
- Handy und andere Medien
- Elterncafe
- ...

Auch 2017 gab es zusätzlich unterschiedliche **Angebote, durch die wir MultiplikatorInnen** und Treffen mit unseren KooperationspartnerInnen erreichen.

Neben supervisorischen Kontakten zu Fachkräften aus anderen Einrichtungen, wurde die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle bei verschiedenen Anlässen vorgestellt und verschiedene Gruppen informiert. MultiplikatorInnen erleichtern in der Folge den Familien den Zugang zur Beratungsstelle und kooperieren eng mit uns.

**Insgesamt wurden bei 25 Maßnahmen (2016: 33, 2015: 25) ca. 480 Personen (2016: 430, 2015: 300) erreicht.**

### **Sprechstundenangebote**

Unsere **Sprechstundenangebote** sind ebenfalls im Bereich der Prävention einzuordnen.

So bieten wir **flexible Telefonberatungen** an für Menschen, die sich aktuell in einer Krise befinden oder unsicher sind, ob sie Beratung in Anspruch nehmen wollen. Die Anrufer nutzen den Kontakt mit einer Fachkraft um erste Entlastung zu erfahren und klarer zu sehen, was sie in der Beratungsstelle erwartet. Im Durchschnitt gab es ein bis zwei solche Beratungen pro Woche.

Die **offene Sprechstunde** am Dienstagvormittag wurde 2017 außerhalb der Ferienzeiten angeboten, aber nicht regelmäßig genutzt. In Stoßzeiten stellte sie

sicher, dass keine Wartezeiten für einen Erstkontakt zur Beratungsstelle entstanden.

Insgesamt gab es ca. 30 Beratungen. Die meisten Kontakte wurden mit dieser einmaligen Kurzberatung beendet. In weniger als einem Drittel der Fälle folgte eine Anmeldung zum Erstgespräch.

## **Besondere Projekte**

---

Im Sommer 2017 machte im Rahmen der Gesundheitsregion Plus die **Wanderausstellung „Kindersprechstunde“** im Klinikum Fürth Station. Die eindrücklichen Kinderzeichnungen verknüpft mit Zitaten aus den therapeutischen Gesprächen mit Kindern ermöglichen Einblicke in das Erleben von Kindern, deren Eltern psychisch erkrankt sind.

Im Rahmenprogramm fand ein gemeinsamer Vortrag von Herrn Sr. Richard Sohn, ärztlicher Psychotherapeut, und Agnes Mehl von der Erziehungsberatungsstelle zum Thema statt.

Außerdem stellten wir gemeinsam mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst Fürth und der Erziehungsberatungsstelle für den Landkreis unseren Gesprächskreis für psychisch belastete Eltern im Rahmen des Fachtages zur Ausstellung vor.

Der Fachtag beleuchtete neben dem Thema Computersucht das Thema Stress.

Im Rahmen der Gesundheitsregion Plus boten wir 2017 auch einen **Stresspräventionskurs für Familien** an, die neu in Fürth sind (Zuzüge und geflüchtete Familien). Trotz intensiver Werbung und drei verschiedenen Terminstarts ist es uns nicht gelungen eine Gruppe zu bilden.

Vielmehr erreichten wir jeweils einzelne Familien, insgesamt vier (6 Erwachsene und 7 Kinder) Familien, die aber jeweils einzeln zu verschiedenen Terminen kamen. Mit allen Teilnehmenden fanden in der Folge individuelle Termine statt, aber leider keine Gruppe.

Als Ergebnis haben wir neben den Familien, die wir erreichen konnten, ein ausgearbeitetes Gruppenkonzept, das uns für weitere Einsätze zur Verfügung steht.

Außerdem ist es im Jahr 2017 gelungen, den im Rahmen des Fürther Bündnis für Familien im Handlungsfeld „Stärkung der Erziehungskompetenz“ entstandenen **Anti-Gewaltkoffer** zu aktualisieren und mit finanziellen Mitteln auszustatten, siehe nachfolgender Presseartikel.

# Sicherheitsfirma spendet für Prävention

15 000 Euro des Unternehmens Arndt für einen ganz besonderen Koffer — Einsatz im Unterricht möglich

FÜRTH — Dass sich die Sicherheitsfirma Arndt im Bereich der Gewaltprävention engagiert, liegt nahe: Jetzt spendete sie dem Fürther Bündnis für Familien 15 000 Euro, das damit Maßnahmen mit dem sogenannten Anti-Gewalt-Koffer finanziert.

Der Koffer beinhaltet Materialien mit Angeboten und Trainings zur Gewaltvorbeugung für Kinder und Jugendliche und wurde von der Erziehungsberatungsstelle zusammengestellt. Er soll das Selbstbewusstsein von Schülern stärken und die Kompetenzen der Lehrkräfte erweitern. Angesprochen mit dem Angebot werden aber auch Eltern und Familien.

Die vielfältigen Kurse und Aktionen können direkt bei den jeweiligen Anbietern gebucht werden. Das Servicebüro des Familienbündnisses kann zudem Zuschüsse vermitteln. Durch die Spende wurde der Anti-Gewalt-Koffer jetzt wieder neu „aufgefüllt“.

Wie Florian Lechner von der Arndt-Gruppe, die insgesamt 1400 Mitarbeiter an 14 Standorten hat, bei der Spendenübergabe erläuterte, passe die Unterstützung des Anti-Gewalt-Koffers sehr gut zu einer Sicherheitsfirma: nicht zuletzt deshalb, um das bisweilen schlechte Image, mit dem Sicherheitsfirmen bei Jugendlichen konfrontiert sind, in ein besseres Licht zu rücken. Über die großzügige Spende freuten sich vom Bündnis für Familien Elisabeth Reichert und Agnes Mehl.

h/jw



☎ Kontakt: [servicebuero@Fuertherbuenndnis-fuer-Familien.de](mailto:servicebuero@Fuertherbuenndnis-fuer-Familien.de)

Bei der Kofferübergabe dabei (v. li.): Sozialreferentin Elisabeth Reichert, Gerhard Fuchs (Geschäftsführer IHK-Gremium Fürth), Agnes Mehl (Familien- und Erziehungsberatung des Jugendamtes) und Florian Lechner (Firma Arndt). Foto: Winckler

### **Aufsuchende Arbeit und Niederschwelligkeit im Bereich der Kindertagesstätten (Kitas)**

Die Erziehungsberatungsstelle ist für die psychosoziale Grundversorgung von Familien und jungen Menschen innerhalb des Stadtgebietes Fürth zuständig. Im Wesentlichen geht es dabei oft um die Stärkung und Wiederherstellung elterlicher Erziehungskompetenz und kindlicher Entwicklungsmöglichkeiten.

Wichtig ist uns neben der klassischen Beratung in den Räumen der Beratungsstelle auch die Niederschwelligkeit. Um den Zugang zur Beratung für Familien zu senken und diese möglichst vor Ort zu erreichen, ergänzen wir seit vielen Jahren das Angebot der Familienberatungsstelle nach Möglichkeit durch unsere aufsuchende Arbeit u.a. in den verschiedensten Einrichtungen und Stadtteilen.

Ein wichtiger Kooperationspartner für die Beratungsstelle ist vor diesem Hintergrund der Bereich der Kindertagesstätten sowohl unter kommunaler, kirchlicher als auch freier Trägerschaft. Hier besteht die Möglichkeit neben den Eltern auch die Kinder direkt sowie das pädagogische Fachpersonal als MultiplikatorInnen zu erreichen. Um diese Bedeutung klar herauszustellen bildet die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kindertagesstätten auch in unserer Konzeption einen eigenen Schwerpunkt.

### **Warum ist uns die Kooperation mit den Kitas so wichtig?**

Das Wissen und die Erfahrung, dass der Elementarbereich in der Regel das erste öffentliche Sozialisationsfeld für Kinder ist und dort Auffälligkeiten in der Entwicklung meist zuerst wahrgenommen werden, war Ausgangspunkt unserer Fragestellung: Wie können auffällige und/oder in der Entwicklung beeinträchtigte Kinder früher und somit auch effektiver Zugang zu entsprechenden Hilfsmaßnahmen erhalten? Wie kann Eltern der Zugang zu erforderlicher Beratung erleichtert werden?

### **Unser Konzept**

Unser Angebot beruht auf folgenden konzeptionellen Grundlagen:

- eine stärkere Öffnung der Beratungsarbeit weg von der herkömmlichen "Komm-Struktur" von Beratungsstellen zu einer "Geh-Struktur"

- damit die Gewährleistung eines niederschweligen Zuganges zum Angebot der Beratungsstelle für die Zielgruppen
- verfolgt wird der Beratungsansatz als sozialpädagogisches Angebot. Vor Ort und bei Bedarf erfolgt die weitere Beratung im multiprofessionellen Team der Beratungsstelle. Verfolgt wird ein präventiver Ansatz. Es geht um Vorbeugung und frühe Hilfe, um Eltern in ihrer Elternkompetenz und Erziehung zu bestätigen, zu stärken, zu fördern und weiterzuentwickeln (Ressourcenorientierung), um kostenintensiven Folgemaßnahmen vorzubeugen
- bei Bedarf sind wir auch Ansprechpartner für das pädagogische Fachpersonal im oben genannten Sinne zu sein, als kostengünstiger Beitrag zu Weiterqualifizierung

### **Unsere Angebote**

Diese konzeptionellen Grundsätze führen zu folgenden Angeboten des Fachpersonals vor Ort:

- Elternberatung in Form „Offener Sprechstunden“ an den einzelnen Einrichtungen
- Krisenintervention bei akuten Konflikten für Eltern, Kinder, ErzieherInnen
- Verhaltensbeobachtung von Kindern, mit dem Einverständnis der Eltern, zur Einschätzung des Entwicklungsstandes oder von Verhaltensauffälligkeiten
- Empfehlungen und Durchführung von weiterführenden Diagnostik-, Förder-Beratungs- und Therapieangeboten sowohl durch das Team der EB selbst als auch durch andere Institutionen
- Arbeit mit Kindern, einzeln oder in Gruppen, vor Ort oder an der EB-Stelle
- Unterstützung des Erziehungspersonals bei der Elternarbeit, z.B. in der Durchführung und Moderation von hochstrittigen Konfliktgesprächen
- Moderations- und Vortragstätigkeit bei Elternveranstaltungen zu verschiedenen Erziehungs- und Entwicklungsthemen. Die Themenliste entwickelt sich bedarfsorientiert an den Wünschen der Kitas weiter fort
- Anleitung des Fachpersonals zu Fördermöglichkeiten im Kita-Alltag, auf Wunsch auch unter Einbeziehung der Eltern
- Supervision, Fallbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen für das pädagogische Fachpersonal
- Abklären und Aufzeigen von Weiterverweisungsmöglichkeiten bei Fällen, in denen EB nicht das geeignete Angebot aufweist, d.h. auch hier EB als Clearingstelle und mit Verteilerfunktion

## **Fazit**

Diese Form "familienbezogener Erziehungshilfe" hat sich bisher sehr bewährt. Unsere bürgernahe Arbeitsweise trägt mit dazu bei, die Schwellenängste bei Eltern, Kindern und ErzieherInnen erheblich zu senken. Schnellere und somit auch effektivere Hilfestellung wird ermöglicht, bzw. es kann manche sich abzeichnende Schwierigkeit bereits im Vorfeld behoben werden. Damit können Hilfen passgenau gewährt und somit manche voraussichtlich in Zukunft erforderliche Jugendhilfemaßnahme vermieden werden.

Eva Aarma,

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

## **Erfahrungsbericht über das Projekt PfiF**

Die Familien- und Erziehungsberatung der Stadt Fürth beteiligt sich seit 2016 an dem Projekt PfiF, das EU-Ausländern ein Ankommen in Fürth ermöglichen und Wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen helfen soll. Gemeinsam mit der vhs, der Wärmestube, der AWO und dem Freiwilligenzentrum sind 10 KollegInnen in der Unterstützung tätig. Gestützt ist das Projekt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Europäischen Union mit dem EHAP Fonds (Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen).

Meine Aufgabe in diesem Projekt hat zum Ziel EU-Ausländer zu erreichen und sie in die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen der Stadt einzubinden. Indem ich sie begleite und berate, sollen für die Klienten die Hürden erleichtert werden sich in Fürth zurechtzufinden. Jedoch schließt das Projekt alle Bereiche, die mit Gelderwerb zu tun hat aus. Also Hilfe bei Bewerbungsschreiben und Begleitungen zum Jobcenter sind nicht zu berücksichtigen.

Die Erfahrung, die ich als Fachkraft in den letzten 2 Jahren in diesem Projekt gemacht habe ist vielschichtig. Zu Beginn des Projektes war es eine Schwierigkeit gerade auch in der EB eine Niedrigschwelligkeit zu erlangen. Das Klientel und mich verband nur die Sprache. Viele bulgarische sowie griechische Zuwanderer sprechen türkisch. Das war dann auch die Möglichkeit diese Menschen zu erreichen. Durch das Anbieten der Hilfe an das Jugendamt, die Kooperation mit dem Mütterzentrum, insbesondere Gülcan Üstünalp und durch die Arbeit von Jochen Sahr als Projektleiter, kamen mit der Zeit die Klienten zu mir oder ich konnte sie finden.

Die Anliegen der Klienten sind meist existenzielle. Die meisten sind im Arbeitslosengeld II- Bezug. Die Arbeiten in denen sie tätig sind, sind oft Minijobs und mit Zeitverträgen geregelt. Viele haben Schulden bei Banken, Krankenkassen oder der infra und brauchen eine Schuldnerberatung. Oft sind Arzttermine für die Kinder oder die Klienten selber nötig. Da die Klienten die Wege nicht kennen und die Sprache nicht können ist Begleitung nötig. Die Verhältnisse sind oft so prekär. Viele von ihnen sind Analphabeten oder kennen die lateinische Schrift nicht. Somit kann auch das Ausfüllen eines Überweisungsscheins ein Auftrag einer KlientIn sein. Oft treten auch Schulen an uns heran, weil sie die Familien davon überzeugen wollen, dass Eltern in der Bildung ihrer Kinder eine Rolle spielen können oder auch die Eltern überzeugen müssen, dass die Kinder einen besonderen Förderbedarf haben. Alleine den Eltern fehlt ein Bezug zu vergleichbaren Strukturen. Meist ist die Haltung

skeptisch und die geforderten Erziehungsstile befremdend für die Eltern. Ich erlebe die Eltern als ängstlich und überfordert in Entscheidungen, deren Tragweite sie aufgrund der fehlenden Vergleichsgrundlage nicht annähernd abschätzen können.

Ich habe in der Vergangenheit in diesem Projekt immer wieder erlebt wie die Schere zwischen den Erwartungen, die unser System an den einzelnen hat und dem was der Einzelne aus diesem Kreis leisten kann auseinandergeht. Die Vorstellung wie es diesen Menschen in den Herkunftsländern gegangen sein muss, wenn sie sich hier in Deutschland unter diesen Voraussetzungen aufhalten wollen, entzieht sich meiner Möglichkeiten. Es sind ärmste Verhältnisse, die Menschen sind bildungsfern, ohne Perspektiven und psychisch belastet. Dennoch sehen sie hier ihre Chance zu existieren. Die Diskrepanz zwischen den Erwartungen unserer Gesellschaft und dieser Menschen könnte nicht größer sein. Oft sind diese Familien auch organisierten Ausbeutungen ausgeliefert, wie z.B. überhöhte Mieten für Wohnungen in Häusern mit desolaten Zuständen und zu geringe Löhne für schwere Tätigkeiten. Sie nehmen dies hin, da alles besser zu sein scheint als zurück in die Heimatländer zu müssen. Hier zeigen sich die strukturellen Probleme, die ein Projekt alleine nicht auffangen kann. Strukturelle Probleme wie Wohnungsknappheit und hohe Energiekosten treffen diese Menschen am stärksten.

Mir ist es in der Arbeit mit diesem Klientel ganz deutlich vor Augen geführt worden, dass die Themen Armut, Bildung, Perspektiven und psychische Gesundheit gesellschaftliche und globale Themen sind.

Das PfiF-Projekt ist wichtig, denn es ist der Beginn, eine Problematik ernst zu nehmen, die uns alle betrifft. Im PfiF-Projekt tun wir was uns zur Verfügung steht, um den Menschen zu helfen, doch die Hilfe muss auch strukturell greifen können. Es wäre wünschenswert, dass die Wohnungs- und Bildungspolitik in Europa die Voraussetzungen dafür schafft, damit wir nachhaltig unterstützen können.

Im Augenblick ist diese Arbeit ein Kampf gegen Windmühlen.

Das Projekt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen gefördert.

Impressum:  
Herausgeber: Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Fürth (EB)  
Alexanderstraße 9, 90762 Fürth; V.i.S.d.P.: Agnes Mehl  
Redaktion: (EB) Agnes Mehl  
Gestaltung: (EB) Mariya Dudek  
Druck: Druck & Kopie – März 2018